Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Allgemeine Annoncen bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31^me rue de Vivienne Mandataire. Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Annoncen-Expeditionen: Haasenstein & Vogler, Joh. Nordmann, Adolf Steiner, William Wilkens. — Gleditz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Frenz. — Mosse, Rudolf Mosse, Invalidendank.

Nr. 288. [31. Jahrgang.] **Berlin, Donnerstag den 23. Juni 1892, Abends.** **[31. Jahrgang.] Nr. 288.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gebrieflich Honorar nicht erboten.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 6514. **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.**

Wochen-Abonnement.

Für die **Reise-Saison** haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche mit **zweimaliger täglicher** Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie **Mk. 1,20,** für die übrigen Staaten **Mk. 1,50.** Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher davon Kenntniß erhält.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 23. Juni.

Die heute zum Abschluß gelangte Tagung des preußischen Landtags begann mit dem 14. Januar, hat also reichlich fünf Monate gedauert. Die große Ausdehnung, welche die Berathungen gewinnen sollten, findet ihr Analogon in der Parlamentsgeschichte anderer deutscher Bundesstaaten, sie erklärt sich aber insbesondere aus dem Umstande, daß eine reichliche Quote der verfügbaren Zeit an das allerdings nicht zum Gelingen gediehene Bemühen gewandt werden sollte, in Anknüpfung an die im vorigen Jahre verfaßte gesetzliche Ordnung des Volksschulwesens, die einschlagenden Vorschriften der Verfassungsurkunde zur Ausgestaltung zu bringen. Die bis gegen März gepflogenen Kommissionsberathungen wurden vor ihrem Abschluß abgebrochen, da nach dem von vielen Seiten beklagten Ausscheiden des Kultusministers Grafen v. Zedlitz aus seiner Stellung die Aussicht der maßgebenden Kreise dahin ging, es werde sich auf dem Boden des vorliegenden Entwurfs bei weiterer Verfolgung der Angelegenheit zu einem solchen Resultat nicht gelangen lassen, welches ein befriedigendes genannt werden dürfte. Die Erinnerung an die sogenannte „Märzkrisis" genügt, um das Fehlen einer gesetzgeberischen Frucht unter den Ergebnissen der beendeten Landtagssession zu erklären, die nach der ursprünglichen Ansicht vieler Kreise deren eigentlichen Charakter bestimmen sollte.

Das Entfallen der Erfüllung dieser Prognose begründet aber mit nichten eine Beurtheilung der anderweiten Ergebnisse der langen Tagung in dem Sinn, als ob dieselben minderwerthig seien.

Die Durchberathung und endgültige Feststellung des Haushaltsvoranschlags erforderte um so größere Mühe, je mehr es galt, auf nicht weniger als allen Gebieten der Staatsverwaltung besondere Sparsamkeit zu üben. Zum Bedauern der Staatsregierung wie der Volksvertretung konnte die als nothwendig anerkannte Aufbesserung der Besoldungen der unmittelbaren Staatsbeamten nach Lage der Finanzen auch diesmal noch nicht in der wünschenswerthen Weise weitergeführt werden. Um so höher werden es die Lehrer an den höheren Schulen und Seminarien schätzen, daß zu der allerdings allseitig seit Jahren für besonders dringlich erachteten Aufbesserung ihrer äußeren Lage ein wesentlicher Schritt vorwärts gethan werden konnte. Das Interesse für diese wichtigen Träger der christlichen und deutschen Mission unseres Staates beherrschte die Berathungen in der abgeschlossenen Session in einem weitgehenden Grade; es kam aber daneben auch dasjenige für die Kirche und deren Diener zum vollen Ausdruck. Die Verabschiedung der Gesetzentwürfe, betr. das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen, betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen, betr. die Sterbe- und Gnadenzeit bei Pfarrerstellen, ist ein ebenso ungweideutiges Zeugniß hierfür, wie die Gutheißung des Gesetzentwurfs, betr. die kirchliche Aufsicht über die Vermögensverwaltung der Kirchengemeinden und die anstandslos beschlossene Gewährung staatlicher Beihülfen, um den Kirchengemeinschaften die als nothwendig erkannte Beseitigung der Stolgebühren für Taufen und Trauungen in einfacher Form zu ermöglichen. Durch die Genehmigung der vorgeschlagenen Verlegung der Landes-Buß- und -Bettage erfüllte der Landtag außerdem einen langgehegten Wunsch des Kirchenregiments wie der Laien.

Neben der Sorge für Kirche und Schule fand die für eine zweckentsprechende Ausbildung der Verwaltungseinrichtungen in der Berathung der Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein und des Gesetzes über die Kosten der königlichen Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden ihre Bethätigung. Gehören hierher auch die Novellen zur Gewerbeordnung und zum Bergegesetz, so bildet der Gesetzentwurf, betr. die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatsbahnnetzes, die naturgemäße Fortsetzung der in früheren Jahren für Hebung des Verkehrs gethanen Schritte.

Sehr große Mühe wandte der Landtag an das Zustandebringen des Kleinbahngesetzes, welches die eigentliche pièce de résistance des dermaligen Zusammenwirkens der Staatsregierung und der Landesvertretung nach der wirthschaftlich produktiven Seite hin bezeichnet.

Die in der Tradition Preußens besitzende Sorge für die **Unterbeamten** fand nicht nur darin ihren Ausdruck, daß das System des Aufrückens der Beamten nach Altersstufen bei diesen Beamten bereits in dem Haushaltsplan pro 1892/93 zur Ausführung gebracht wurde, sondern auch darin, daß mittelst des Gesetzes, betreffend die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militäranwärtern, die Voraussetzungen der Anstellungsmöglichkeit nicht unerheblich erleichtert wurden.

Durch die vom Landtag gutgeheißene Aufhebung der durch Verordnung vom 2. März 1868 verfügten Beschlagnahme des Vermögens König Georg's von Hannover wurde einem Akte königlicher Großmuth diejenige Nachwirkung geschärft, welche im Interesse des festeren Zusammenwachsens der einzelnen Provinzen mit der Monarchie zu wünschen ist.

Bei mehr oder weniger allen Verhandlungen und Beschlußfassungen in beiden Häusern des Landtages hat aber stets der Wunsch im Mittelpunkte des Interesses der Regierung ebenso wie aller Seiten der Volksvertretung gestanden, es möge in der nächsten Zeit gelingen, die im vorigen Jahre erfolgreich eingeleitete Reform der Besteuerung im Staate und in der Gemeinde so zu fördern, daß womöglich recht bald eine größere Berücksichtigung solcher dringenden Wünsche weiter Kreise der Bevölkerung eintreten könne, die als dringliche längst anerkannt worden sind.

Je mehr es gilt, auf dieses Ziel alle verfügbaren Kräfte zunächst zu konzentriren, um so mehr ist es zu begrüßen, wenn nach dem heutigen Stande der Parteilage jede Besorgniß entfallen darf, es möchte in der letzten Tagung der Kammer vor den gesetzmäßigen Neuwahlen nicht gelingen, mit Einsegung des vollen Willens auch den zweckentsprechenden Weg zu finden.

Wenn der „Köln. Ztg." von hier gemeldet wurde, bei den Unterredungen, welche, wie bereits erwähnt, am Dienstag zwischen dem italienischen Minister des Auswärtigen, Herrn Brin, dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem Staatssekretair des Auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Marschall, stattfanden, seien alle wichtigeren europäischen Fragen berührt, und habe sich eine volle Uebereinstimmung in der Beurtheilung der politischen Verhältnisse ergeben, so können wir die Richtigkeit dieser Meldung ebenso bestätigen, wie daß der italienische Herr Minister allerseits einen höchst sympathischen Eindruck hinterlassen hat.

Besuch des italienischen Königspaares.

Die Abreise des Königs Humbert und seiner hohen Gemahlin ist, wie wir entgegen anderen, einen früheren Zeitpunkt angebenden Meldungen erfahren, für Freitag Abend in Aussicht genommen.

* * *

Der italienische Minister des Aeußern, Herr Brin, ist von Sr. Majestät dem Kaiser durch die Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des Rothen Adlerordens ausgezeichnet worden. Der hiesige Geschäftsträger Marquis di Beccaria Incisa erhielt den Rothen Adlerorden 2. Klasse, ebenfalls in Brillanten; der Sekretair des Herrn Brin, Pavarini, den Kronenorden 2. Klasse.

Die Galaoper.

Aus Anlaß der gestrigen Festvorstellung zu Ehren des italienischen Königspaares hatte das Opernhaus einen prunkvollen Festschmuck angelegt, der den Glanz des Hauses in wirkungsvollster Weise erhöhte. Von der Brüstung des ersten und zweiten Ranges hingen hochrothe, von breiten Goldsäumen eingefaßte Banderolen herniedet, welche in erhabener Goldpressung abwechselnd das italienische Wappen und den deutschen Reichsadler zeigten. Ein solches Banderolenpaar wallte auch an der großen Hofloge des ersten Ranges. Durch diese dekorativ vorzüglich wirkenden Velarien, welche nach Zeichnungen Professor Doepler des Aeltern ausgeführt sind, kam ein noch vornehmerer Ton in die blendende Helle des Saals. Um 7½ Uhr war das Haus in allen seinen Theilen mit den geladenen Gästen gefüllt. Im Parket waren die Sitze zumeist von Offizieren aller Waffengattungen eingenommen. In den vordersten Reihen des ersten Ranges auf der linken Seite saßen die Damen der Hofgesellschaft, ihnen gegenüber die inländischen Fürstinnen, die Damen des diplomatischen Korps, dahinter die Herren der Diplomatie. In der Prozessionsloge hatte sich der Reichskanzler Graf Caprivi in seiner Infanterieuniform niedergelassen, neben ihm der italienische Minister des Aeußern Herr Brin, der das Band des Rothen Adlerordens über der Brust trug. In der ersten Reihe vor ihnen saß der englische Botschafter Sir Malet mit seiner Gemahlin und der Fürstin Anton von Radziwill, Beide in prangenden damaszirten Atlas. Außerdem die anderen hier anwesenden Botschafterinnen Mme. Herbette und Gräfin Bannuelos nebst den Botschaftern.

In der königlichen Seitenloge gegenüber hatte sich zunächst allein der greise General-Feldmarschall Graf Blumenthal, dekorirt mit dem blauverbrämten Bande des Annunciaten-Ordens, der ihm in diesen Tagen verliehen worden, eingefunden. Später gesellten sich Generaloberst v. Pape und General Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem zu ihm. Auf dem mit Teppichen belegten Korridor des ersten Ranges stand die Leibgarde der Kaiserin in ihren weißen, rothbesetzten alterthümlichen Röcken aufmarschirt; zwischen durch eilten die Kammerherren und Zeremonienmeister auf und nieder.

Um 8 Uhr 20 Min. trafen die beiden Monarchen und die Mitglieder des Hofes ein. Das Orchester spielte, während die Anwesenden sich von den Plätzen erhoben hatten, die Schwungvolle Marcia reale, den italienischen Königsmarsch. Die üblichen Fanfaren verklungen waren, nahmen die Gäste der Hofloge ihre Plätze ein. Zwischen dem Kaiser, der im Galarock der Gardes du Corps erschienen war, und König Humbert, der Uniform seiner Husaren trug, saß die Königin von Italien. Der Kaiser unterhielt sich den ganzen Abend über sehr lebhaft mit der Königin. Zur Linken des Königs von Italien saß, als Stellvertreterin der Deutschen Kaiserin, deren Schwester, die Prinzessin Friedrich Leopold, und neben Dieser die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Rechts neben dem Kaiser saß die Erbprinzessin von Hohenzollern und die Prinzessin Aribert von Anhalt. In der zweiten Reihe der Loge hatten Prinz Maximilian von Baden mit einer italienischen Hofdame, der Erbprinzessin von Baden, die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Albrecht, Prinz Karl von Hohenzollern und auf den übrigen Sesseln Landgraf Alexis von Hessen-Darmstadt, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Leopold von Anhalt, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Albrecht zu Schleswig-Holstein-Glücksburg u. s. w. Platz genommen. Die allgemeine Aufmerksamkeit wendete sich in erster Linie der Königin Margherita zu. Die hohe Frau trug eine schneeweiße, silberdamaszirte Seidenrobe und einen Brillantdiadem von unvergleichlicher Schönheit und märchenhafter Kostbarkeit. Ein breites Brillantcollier, dessen Zacken in große Perlen und in sechs mächtige Smaragden, berühmte Stücke aus dem savoyischen Familienschatz, auslitten, umspannte das fastanienbraune Haar der anmuthigen Fürstin. Um den Hals zog sich eine wiersache Perlenschnur, und darunter blitzte und funkelte in allen Farben ein fünfreihiges Brillantcollier, das geradezu einzig in seiner Art ist. Ein in allen Farben glitzernder Brillantenblumenstrauß am Corsage und Brillanten-Arabesken an den von hochfeingedeuten weißen Glacés umschlossenen Armen verdollständigten diesen wahrhaft blendenden Königin-Schmuck.

Sehr bald gelangten zunächst das Vorspiel und einzelne Nummern aus der Oper „Aida" mit dem feurig schwungvollen Triumphmarsch, der den zweiten Akt schließt. In der dann folgenden Pause betrat der Hof das große Foyer hinter der königlichen Mittelloge, und hier fand ebenfalls eine längerer Cercle statt, bei welchem König Humbert und Königin Margherita ein Theil der hiesigen diplomatischen Vertreter und deren Gemahlinnen, sowie andere Personen von Distinktion vorgestellt wurden. Auch den früheren langjährigen Botschafter in Rom, Herrn v. Kendell, sah der König Humbert in ein längeres Gespräch, während die Königin in huldvoll liebenswürdiger Weise in verschiedenen Sprachen mit vielen der Eingeladenen Konversation machte.

Nach einer etwa halbstündigen Pause bot der Kaiser wiederum der Königin ihren Arm, um dieselbe in die Mittelloge zurückzuführen. König Humbert folgte mit der Prinzessin Friedrich Leopold, und nachdem der gesammte Hof seine Plätze eingenommen, begann das phantastisch-mythologische Ballet „Prometheus" von Taubert. In seiner glänzenden äußeren Pracht und mit seinen in lebhafter Aufeinanderfolge schnell wechselnden Bildern, Gruppen und Charakteränzen von berückend schönem Kolorit, entfaltete das Ballet eine Reihe wahrhaft blendender Farbeneffekte und poetisch verklärter Bilder.

An den Schluß der Tanzdichtung war eine besondere Huldigungsovation angereiht; in einem allegorischen Bilde bestehend. Während die in Es-dur schließende Musik Beethoven's allmälig in die Klänge der Marcia reale überging, bedeckte ein emporsteigender Blumenvorhang die Ozeaniden-Szene aus „Prometheus", und als die Bühne sich wieder enthüllte, zeigte sich den Zuschauern ein anderer Hintergrund. Hoch oben in den Wolken reichten sich Italien und Germania die Hände zum treuen Bunde, beschirmt vom Genius des Friedens, umgeben von rosenumkränzten Cherubim, altrömischen und altgermanischen Kriegern, während im Vordergrunde der Bühne Blumen-Gruppen mit großen Margueriten, eine Huldigung für die Königin Margherita, knieten. Alles erhob sich von den Sitzen und klatschte nach der Königsloge zu der anmuthsvollen Fürstin empor, die ihrerseits nach allen Seiten hin verneigte und darauf, an der Seite des Kaisers, gefolgt von den anderen hohen Herrschaften, die Loge verließ. Gegen 10½ Uhr erreichte die glanzvolle Festvorstellung ihr Ende.

* * *

Heute Vormittag fand, wie der rg-Berichterstatter aus Potsdam berichtet, eine Frühstückstafel auf der Pfaueninsel statt. Bereits um 10 Uhr lag die kaiserliche Yacht „Alexandria" an der Matrosenstation unter Dampf. Die Fregatte, welche einst die Königin von England dem hochseligen Kaiser Wilhelm geschenkt, hatte über Tag geflaggt und am Toppmast italienische Flaggen gehißt. Um 12 Uhr bestiegen die Allerhöchsten Herrschaften die „Alexandria" und gingen gleichzeitig auch die Gäste, unter denen sich auch der Prinz Leopold mit Gemahlin, den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin mit Gemahlin, den General Grafen Waldersee, den Ober-Stallmeister Grafen Wedel und andere hervorragende Persönlichkeiten bemerkten, an Bord. Alsdann trat das Schiff eine Lustfahrt über die Havelseen an, und wurde auch die Römerschanze bei Nedlitz besichtigt. Dann richtete die „Alexandria" ihren Lauf nach der Pfaueninsel, woselbst sie um 12½ Uhr eintraf. Hier hatte sich eine rege Thätigkeit entwickelt. Des regnerischen Wetters wegen wurde auf dem Platze, wo das Palmenhaus früher stand, ein aus Schloß Grunewald geholtes Leinwanddelt errichtet, und darunter das Dejeuner zu 40 Gedecken gedeckt. Die Musik gab das Gesangquintett unter Leitung des Musikdirektors Möller. Es gelangten zur Aufführung Fanfaren des Hauses Savoyen, der italienische Königsmarsch, Florezner Marsch, das Vorspiel von Siegfried und der Oper Cavalleria rusticana, Armeemarsch Nr. 13, Der Lindenbaum, Ordonnanzmarsch des Alpenregiments aus der Ouvertüre der Wagner'schen Oper „Rienzi", der Dömitzer Marsch, ein Marsch von 1806, zwei italienische Lieder und ein Radetzkymarsch. Das Fest wurde leider durch das Wetter beeinträchtigt, so daß die Gesellschaft meistens unter dem Zelt verweilen mußte. Um 2½ Uhr war die Tafel beendigt.

* * *

Ueber das Gefechtsschießen auf dem Tempelhofer Felde bei Jüterbogk wird in Ergänzung der gestrigen Mittheilungen weiter gemeldet:

Die dem militairischen Schauspiel zu Grunde gelegte Idee war folgende: Nach einem südlich von

---

Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung.

Berlin, den 23. Juni 1892.

Die akademische Kunstausstellung.

VII.

Die beiden größten Geschichtsbilder der Ausstellung sind Werke, welche der greise Professor Bleibtreu in den letzten Jahren geschaffen hat. Dieses rastlose Arbeiten ist bewundernswerth; „Kronprinz Friedrich in der Schlacht am Mont Valérien" wird Eigenthum der Nationalgallerie bleiben und auch die jüngst vollendete, historisch ebenso treue figurenreiche „Landung des Großen Kurfürsten auf Rügen" ist wohl für eine Sammlung gedacht, welche noch kein Bild des erprobten Schlachtenmalers besitzt. Prof. Werner Schuch hat zwei kleinere militairische Genrebilder gesandt, welche hier einen kurzen Kampf, dort eine Besprechung der führenden Offiziere veranschaulichen; die Ausführung ist eine vortreffliche und die Art der Auffassung überraschend lebensvoll. Georg Koch, der so manchen guten Erfolg auf gleichem Gebiet errang, hält es dies Mal mehr mit den edlen Rennern; seine Parforcejagd sowohl, als der Einblick in das Harzburger Gestüt zeigen treffliche Pferdetypen. Etwas mehr Studium dieser Art wäre G. Becker's Episode aus der Schlacht von Wörth, die in Bezug auf die landschaftliche Umgebung geschickt disponirt ist, entschieden gut gewesen.

Ein von Schulte her bekanntes Jagdbild, welches den Kaiser auf der Pürschgang in der Scherfhaide zeigt, stellt Falat's Vorwärtskommen das beste Zeugniß aus, und auch seine Fahrt zur Bärenjagd hat malerische Feinheiten. R. Friese, der hochbegabte Maler, hat mit den beiden von Sr. Majestät erlegten Kapitalhirschen seine künstlerischen Kernschüsse gethan, an sorgfältiger Ausführung und Feinheit der Luftstimmung lassen sie Manches vermissen, was uns Friese sonst gab, sie sind bei aller Derbe des Vortrags dennoch allzu flüchtig in der Mache; des Düsseldorfer Kröner Hirsche werden jedem Kunst- und Wildfreund diesmal mehr erfreuen. Sperling aber ist mit seinen Hundebildern wieder ganz auf der Höhe der Situation; köstlicher Humor durchweht seine Kondolenzvisite aus der Zeit der Hundepferre, und auch die Träumereien der sinnigen Bierstüßer am traulichen Kamin. D. Fren, zel, ein früherer Schüler Meyerheim's, hat in seiner „Auktrist an der Ostsee" ein Bild von kräftiger Schönheit geschaffen; Thiere und Landschaft bekunden intimes Verständniß der Natur. Auch A. Weczecick, der sich schon des Oefteren im Verein Berliner Künstler als flotter Thiermaler bekundete, schildert hier einen Affenkäfig mit seinen Bewohnern in feinsinnig humoristischer Weise. M. Seliger kontrastirt auf sedenem Fächer eine ernste Papageienge sellschaft mit solchen Tönen ab, daß man sich nur freut, diese buntschillernde gefiederte Schaar stumm zu finden; so kann man ihre farbenglühende Sinnlichkeit und Lebhaftigkeit des Ausdrucks ungestört bewundern. Seliger's tüchtiges Talent kommt auf diesen und zwei anderen Fächern, sowie in einigen Architekturen von Rotenburg, gut zur Geltung.

H. Koberstein, der, wie Seliger, auch einst Schüler von Prof. M. Koch war, hat eine „Ausführung der Helena" als Gobelin mit viel Fleiß gemalt; hie reiche Farbenwirkung ist, jedoch etwas zu unruhig, und Prof. Max Koch's in gleicher Technik hergestellter „Eisenreigen" ist der Entführung allerdings ein sehr gefährliches Gegenüber. Dieser Reigen ist so schwunghaft komponirt, so glücklich in der Vertheilung des Lichtes und Helldunkels, daß der Blick immer von Neuem an dem trefflichen dekorativen Gemälde haftet, und der Entschluß des Herrn Fabrikanten Zieske, diesen Koch'schen Eisenreigen als Gobelin wirken zu lassen, wird hoffentlich nicht nur Kunstfreunde finden, die dies Vorgehen dankbar begrüßen, sondern auch solche, die den in Berlin geschaffenen schönen Gobelin kaufen! Zwei Landschaften, deren Motive Prof. Koch in Stutari und bei Potsdam fand, geben den unmittelbaren Eindruck, das Gesehene frisch und flott wieder. Dieselbe ungekuchte und dennoch charakteristische Art der Auffassung zeichnet auch M. Bohrdt, Koch's Mitarbeiter am Konstantinopel-Panorama, aus; mehrere seiner leuchtkräftigen Marinebilder, welche in der Mehrzahl von Schulte her bekannt sind, bekunden von Neuem, daß dieser Künstler der Meere und Schiffe viele gesehen hat und sie interessant zu schildern weiß. Saltzmann bringt von den Nordlandreisen diesmal nur das hübsch gelegene „Alden am Nordfjord"; daneben läßt er an der „Ostmole von Swinemünde" die Wellen hoch branden und zeigt, daß ihm der Sinn für die Schönheiten unserer pommerschen Küste nicht abhanden gekommen ist. J. Wentscher schildert in drei Bildern mit vollendeter malerischer Feinheit den Ostseestrand; er giebt seine koloristisch blendenden Schaustücke, sondern einfache, die ernste Poesie des deutschen Meeres treu wiederspiegelnde Landschaften. Auch der in Berlin ansässige A. Normann, der uns sein norwegisches Vaterland so oft, unglübt vom rosigen oder brennend rothen Schein der nordischen Sonne schildert, läßt in seinen fünf neuesten Arbeiten ruhiges, bedecktes Licht vorherrschen und breitet mit diesen frappant wahren Luftstimmungen über die Fjorde, Inseln und Thäler fesselnd schwermüthigen Reiz.

Unsere Ausstellung ist so reich an wirklich schönen Landschaften, wie fast keine ihrer Vorgängerinnen — sie alle zu würdigen ist an dem Kartsruhe, München und Düsseldorf schon bei dem Besprechen der Berliner Schulen eine Unmöglichkeit. Nur von dem frischen Vorwärtsstreben der Jüngeren und von den sich auf gleicher künstlerischer Höhe haltenden Leistungen der Aelteren können wir summarisch berichten. Daß uns die Ausschreitungen der krassen Naturalisten mit ihren unerquicklichen Freiluftönen und unberechtigten häßlichen Vorwürfen fern bleiben, verdanken wir dem trefflichen Einfluß, welchen ein Gude, Ludwig, Kameke, Flickel und vor allem Bracht auf die Berliner Landschaftsmalerei ausüben, ihr zielbewußtes Studium der Natur, ihr unablässiges Streben, die Formen- und Farbenpracht derselben mit künstlerischem Freisinn zur Erscheinung zu bringen, haben schöne Erfolge gezeitigt. Obgleich eine scharf ausgeprägte Stimmung die neuesten Bilder beherrscht, ist doch nichts künstlich Interpretirtes in ihnen, sondern sie geben sich dem Beschauer als einen Spiegel der Natur, welchen Künstlerblick ihr vorgehalten hat. Geschieht diese Spiegelung nicht an richtiger Stelle, giebt und die Landschaftsmalerei kein in Linien und Tönen geschlossenes Bild, dann wird sie allerdings von dem geschickten Photographen weit übertroffen, der ja in allerjüngster Zeit selbst die farblose Wiedergabe seines Objekts durch natürliches Kolorit ablöst.

Die Marine hat außer den schon genannten Künstlern in Altmeister Gude, sowie Prof. Eschke, Richard Eschke, Leistikow und Hammacher beredte Verherrlicher gefunden. Auch W. Freudemann schuf in seinem „Canale grande" ein glücklich gestimmtes Bild der Lagunenstadt; für seinen „Pax" sind ihm die Abendschatten etwas allzu düster gerathen, die herrschende Dunkelheit verhüllt zu viel von dem gewiß schönen italienischen Gelände. H. Herrmann's Bilder von der Amsterdamer Fischhalle sind gleich werthvoll als Landschaft, Genre und Architektur — es ist wirkliches Leben, welches der Künstler farbenfreudig und frisch schildert. Die zahlreichen Innenarchitekturen deutscher und italienischer Kirchen, welche von P. Graeb ausgestellt sind, zeigen von Neuem, wie emsig der Künstler bestrebt war, immer Vollkommeneres zu bieten; auch R. von Poigtländer schuf neben zwei prächtigen Antiquitätenhändlern ein Kircheninneres von überraschend schöner Tonwirkung.

Vortrefflich im Kolorit und geistvoll lebendig aufgefaßt sind die Orientbilder von M. Rabes, der zur Zeit auch in einer Sonderausstellung bei Gurlitt beweist, daß er mit großem Nutzen im Orient gereist ist; Rabes hat als Schüler Graeb's viel Verständniß für die Architektur des Orients, er begnügt sich nicht mit Farben, fleckähnlichen Andeutungen, sondern zeichnet mit Schärfe und Grazie die charakteristischen Formen der Straßen und Häuser. Seine Art, die Volkstypen wiederzugeben, ist überraschend wahr; obgleich Rabes hier und da etwas zu schnell arbeitet, gehören seine leuchtkräftigen Gemälde gegenwärtig dennoch neben Ernst Körner's Bildern zu den bemerkenswerthesten Darstellungen des orientalischen Lebens. H. Dunker, ein früherer Graebschüler, hat übrigens die Tropenwelt in Südamerika gründlich studirt, besonders seine „Palmenlichtung im Urwald von Paraguay" ist neben den interessanten Details ein kolossistisch fesselndes Landschaftsbild. Ismael Gentz, der Sohn eines noch unübertroffenen Vaters, hat auch dem Orient schon manches glückliche Bild abgewonnen, dies Mal jedoch ziehen seine beiden für eine Villa am Wansee geschaffenen Sopraporten die Aufmerksamkeit auf sich. In diesen anmuthig bewegten Frauengestalten beweist Gentz, daß er nicht nur Meyerheim's eifriger Schüler, sondern auch phantasiebegabter Künstler ist. Gentz bekannte Portraitzeichnungen haben in Henseler's in gleicher Technik ausgeführten Handwerkertypen charakteristische Rivalen bekommen, übrigens hat auch Breitbach wieder einen köstlichen alten Tyroler gesandt, der die personifizirte Biederkeit ist. Des gleichen Künstlers Aquarelle, welche Venedigs Straßenleben schildern, sind überaus anheimelnd durch die Treue ihres Lokalkolorits.

Auch Prof. C. Ludwig, der beredte Schilderer der Hochalpen, hat dies Mal seinen Pinsel in die fatten sonnenflimmernden Farben getaucht, welche einen oberitalienischen Bergsee, am Sommermachmittag umspinnen; diese Linien wirkungsvoll wiedergegeben, dafür fehlt dem Vielerfahrenen das Temperament, auch der Bergsee, in dessen krystallner Fluth die von Alpen umgrünten Baumstämme lagern, ist in seiner Behandlung zu nüchtern, um das Wunderbare des manchem Alpenwanderer bekannten Schauspiels jedem Beschauer glaubhaft zu machen. Wie die Sonne auf der Senger Haide brennt, der Gotthardsee im stillen Frieden ruht, am Albulapaß das Schneewehen tost und besonders wenn im Frühling die Matten grünen und die Gletscherbäche thalwärts rauschen, — all das versteht Ludwig unvergleichlich zu schildern, und so ist denn auch wiederum sein Einblick in die Oetzthaler Alpen von der unmittelbarsten Wirkung. O. v. Kameke sandte sechs Bilder zur Ausstellung, deren Motive er mit Ausnahme des sagenumsponnenen Runkelstein bei Bozen alle aus dem Schweizerland holte. Von besonderer Schönheit ist das Chamounithal und der Morteratschgletscher; die exhabene schlichte Größe jener Alpengegend hat er hier fesselnd und lockend dargestellt.

Paul Flickel's „Waldteich" und „Waldeinsamkeit" führt uns in den heimischen Wald, dessen mächtige Baumwipfel, dessen schwellender